



Umweltschützer errichteten am Mittwoch ein Protestlager gegen die Untertunnelung der Lobau – ein Hauch des Widerstandes wie 1984 in Hainburg sollte sie umwehen. *Foto: Fischer*

Widerstandscamp in der Wiener Lobau

In der Au wird wieder campiert: Umweltschützer richteten am Allerheiligentag in der Lobau ein Protestlager ein, sie wollen die dort geplanten Probebohrungen zum Bau des künftigen Autobahnringes rund um Wien verhindern.

Wien – Ein Hauch von Hainburg soll durch die Wiener Aulandschaft wehen: An die Ausbesetzung, an der der Bau eines Donaukraftwerks scheiterte, dachten die Aktivisten ja wohl, die am Mittwoch eine Mahnwache gegen die geplante Wiener Nordost-Umfahrung (S1) unter dem Nationalpark begannen. Bereits vor Beginn der Kundgebung am Nachmittag hatten sich zahlreiche Aktivisten eingefunden. Mit ihrem Camp am Rande der Au wollen die Öko-Aktivisten die Probebohrungen der Autobahngesellschaft Asfinag verhindern.

Vertreter von Greenpeace, Global 2000, Virus und der Bürgerinitiative „Rettet die Lobau“ haben in den frühen Morgenstunden Zelte an einem Donau-Altarm im Gebiet von Groß-Enzersdorf aufgeschlagen. Auch einen Wohnwagen, Infotafeln, Heurigenbänke und eine Bühne gab es.

„Einige von uns sind schon seit gestern da“, sagte Greenpeace-Verkehrssprecher Jurrien Westerhof. Man werde in dem Camp Tag und Nacht vor Ort sein. Zumindest zehn Greenpeace-Aktivisten und jeweils ähnlich viele von den anderen Organisationen würden in der Au übernachten und auf die von der Asfinag entsandten Arbeiter warten.

„Wir werden nicht allein sein. Ständig kommen mehr Leute mit Rucksack und Schlafsack dazu“, gab er sich optimistisch. Westerhof rechnete damit, dass die Asfinag schon in wenigen Tagen mit den 18 – erlaubten – Bohrungen starten wolle: „Wir werden versuchen, das zu verhindern.“

Die Bohrungen sind für den Bau eines Autobahntunnels unter der Au notwendig. Die Straße soll die S1 ab Schwechat mit der künftigen Nordautobahn bei Wolkersdorf verbinden. Es wird so ein Autobahnring um Wien über Aland und Vösendorf bis Korneuburg gebildet. Die Grünen

glauben einen Fehler in der Bohrerlaubnis entdeckt zu haben: Die Springfrösche der Lobau würden nicht ausreichend geschützt.

Wie genau der gewaltlose Widerstand ablaufen könnte, wollte Westerhof nicht erläutern. „Wir werden das machen, was es dazu braucht“, so der Greenpeace-Vertreter. Optimistisch und aufgekratzt gab sich Jutta Matysek von der Lobau-Bürgerinitiative. „Ich schätze, dass schon 200 Leute da waren“, meinte sie noch vor Beginn der für 15.30 Uhr angesetzten Kundgebung.

Jener Bereich, in dem die Aktivisten campieren, liegt zwar in Niederösterreich, gehört aber der Stadt Wien. Forstdirektor Andreas Januskovecz erklärte die Haltung seiner Magistratsabteilung 49, des offiziellen Grundbesitzers: „Derzeit dulde ich es, aber ich habe keine Erlaubnis ausgestellt.“ (red)

S1-Finanzprobleme: Seite 19